

Hintergründe zum „Dritten Mann“

Spionage, die Rolle der Frauen und die Beziehung des Drehbuchautors zu einem Doppelagenten waren Themen einer Veranstaltung zum 70. Jahrestag der Erstaufführung des Film-Klassikers „Der Dritte Mann“.

Das *Austrian Center for Intelligence, Propaganda & Security Studies (ACIPSS)* in Graz, das an der Universität Graz entstanden ist, brachte am 31. August 2019 in Wien zum 70. Jahrestag der Erstaufführung des britischen Film-Noir-Klassikers „Der Dritte Mann“ auf mehreren Schauplätzen Interessierten die Hintergründe des Films näher. Dazu zählte das gemeinsame Frühstück im Café Mozart (ein Handlungsort

im Film), ein Stadtspaziergang (die „Dritte-Mann-Tour“), der Besuch des „Dritte-Mann-Museums“ oder die Filmvorführung am Wiener Rathausplatz, die im Zuge des Filmfestivals ebenfalls das 70-jährige Jubiläum würdigte.

ACIPSS-Journal. Im Haus der Geschichte in Wien wurde das *Journal for Intelligence, Propaganda and Security Studies (JIPSS)* von ACIPSS präsentiert, das sich schwerpunktmäßig dem Thema „Der dritte Mann“ widmet.

ACIPSS-Direktor MMag. Paul Schlieffsteiner, MA, stellte die anwesenden Autoren der aktuellen JIPSS-Ausgabe vor und ergänzte die Themenbereiche jener, die an der Tagung nicht teilnehmen konnten. Mag. Dieter Bacher beantwortete als Mitherausgeber des Heftes Fragen zur Ausgabe.

Stereotypisierung. Mag.^a Cordula Simon sprach über die Diskrepanzen zwischen dem Drehbuch und dem Film. Dabei strich sie die nationale Stereotypisierung der Besatzungsmächte hervor, die im Film bei Weitem nicht so markant vorkommt wie im Buch, um propagandistischen Vorwürfen zu entgehen.

Zum Beispiel wurde die Verhaftungsszene Anna Schmidts im Film nicht gezeigt, da in ihr die verschiedenen Besatzungssoldaten den Umkleideprozess der Frau plakativ unterschiedlich beobachten.



ACIPSS-Veranstaltung: Thomas Riegler, Cordula Simon, Paul Schlieffsteiner, Brigitte Timmermann, Monika Sommer, Siegfried Beer.

Spionage. Dr. Thomas Riegler führte anhand konkreter Beispiele vor Augen, wie nah Realität und Fiktion tatsächlich im Film aneinander lagen. Die Akteure hatten alle einen Bezug zu Nachrichtendiensten, sei es der Drehbuchautor Graham Greene, sein Freund „Kim“ Philby (ein berühmter Doppelagent) oder der Produzent Alexander Korda. In diesem Kontext überrascht es auch nicht, dass die Handlung des Films realen Gegebenheiten zu Grunde liegt und ein direktes Resultat Graham Greenes Recherchen im Auftrag des britischen Secret Intelligence Service (SIS, auch bekannt als MI6) sind.

Beziehungen. Der frühere ACIPSS-Direktor Prof. Dr. Siegfried Beer sprach über seine These, dass der Film im Grunde eine Analogie zu der



Der „Dritte Mann“ Harry Lime auf dem Weg in das Wiener Kanalnetz.

Freundschaftsbeziehung zwischen dem Drehbuchautor Graham Greene und dem Doppelagenten „Kim“ Philby darstellte. Viele biografische Zufälle und weitere Indizien sprechen dafür, dass Greene in seinem Drehbuch persönliche Erfahrungen seiner komplizierten Freundschaft zu Philby einfließen ließ und es sich um eine tragische Darstellung der Beziehung zwischen den beiden handelt.

Rolle der Frauen. Die Initiatorin des „Wiener Stadtspaziergangs“ zum Film, Dr. Brigitte Timmermann, widmete sich einem Aspekt des Films, dem in all den Jahren wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde: Der Rolle der Frauen. Sowohl vor der Kamera, als auch hinter den Kulissen spielten mehrere Frauen eine Rolle, die dem Film jenen Erfolg bescherten, der ihm dann zuteil wurde. Sei es Alida Valli, die eine selbstbestimmte junge Frau im Film mimit, oder die Inspiration ihrer Figur, die in der Untergrundkämpferin Alice Friedmann zu finden ist. Auch die dem englischen Adel entstammende Elizabeth Montagu hatte als „Austrian Advisor“ in der Produktion des Films maßgeblichen Einfluss auf den Entstehungsprozess.

Mangelnde Bekanntheit. Die anschließende Diskussion zeigte auf, dass der Film trotz seiner internationalen Berühmtheit in Österreich selbst bei Weitem nicht so bekannt oder erfolgreich war. Grund dafür waren, der Wunsch in der Gesellschaft, den Krieg und die Nachkriegszeit hinter sich zu lassen und auch die negative Porträtiertung der Stadt Wien im Film.

Dass der Film bis heute noch einen langen Schatten wirft und nach wie vor als Referenz für nachrichtendienstliche Aktivitäten in Österreich herangezogen wird, spricht für seinen maßgeblichen Einfluss auf das kollektive Gedächtnis.

David Christopher Jaklin